

Holzverkauf.



Die Gr. Bezirksforst Waldkirch ver-
heigert am
Freitag, den 25. Sept. d. J.,
Nachmittags 4 Uhr
in der Post (Krone) zu Altstimmwald
aus dem District Mandelwald (Ettersbach):

307 Ster buchenes und 166 Ster tannenes Esch- und Aohholz,
600 Ster buchenes und 50 Ster tannenes Prugelholz und einige Weis-
loose.

Bekanntmachung.

Die Epäjahrmesse in Freiburg
betreffend.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die diesjährige
10 Tage dauernde Epäjahrmesse nicht, wie in den Kalendern angegeben,
am 24. Oktober, sondern am

Samstag den 17. Oktober d. J.

beginnt.

Freiburg den 10. September 1885.

Der Stadtrath.

Schuster.

Mörder.

Preis-Courante der Wollgarne von Gebrüder Loeb,

Kaiserstraße 46, gegenüber dem Groß. Bezirksamt.

| Prima A. A. Terneaux- Wolle: | | Strumpfwolle (nur Kammgarn): | |
|--|--------|---------------------------------|------|
| schwarz die Lage . . . | 15 3/4 | Fr. 14* melirt 4 1/2 3/4 | 2.20 |
| weiß " " " " " " | 16 " | " 14 " 6 1/2 " | 3.- |
| farbig " " " " " " | 17 " | " 16 " 8 1/2 " | 3.90 |
| feinfarbig " " " " " " | 18 " | " 16 Modefarben 8 " | 3.60 |
| ponceau, marine u. fein- grün " " " " " " | 19 " | " 20 melirt 10 " | 4.80 |
| | | " 24 Modefarb. 9 1/2 " | 4.50 |

**Prima A. A. Mooswolle
und Gobelwolle:**
Die Lage 1 Pfg. höher als
Terneaux-Wolle.

Perlwolle 100 Gramm 90 Pfg.,
Rockwolle 100 Gramm 90 Pfg.,
per Pfd. 4.20

Mittelgarne & Eidergarne in allen Farben, sowie **Schottische
und Mohairwolle** u. s. w. nur in guter Qualität zu anerkannt
billigen Preisen.

Nach Auswärts versenden wir gegen Nachnahme. Muster-
kollektionen stehen unsern werthen Kunden zur Verfügung und
werden **franko** zugesandt.

Unsere sämtliche Wolle ist in feinsten Waare Ia. Qualität
und beste Farben.

Nicht-Convenirendes wird bereitwillig umgetauscht.

Freiburger Zeitung

(Grossh. Amts-Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Freiburg)

nebst Illustrirtem Unterhaltungsblatt.

Gegeündet 1784

Die „Freiburger Zeitung“, das größte und älteste täglich
erscheinende Blatt des bad. Oberlandes, ist ein viel und gern
gelesenes Organ und empfiehlt sich seiner großen Verbreitung
wegen zur Aufnahme von Inseraten, welche stets von großem
Erfolg begleitet sind.

Abonnementpreis: Durch die Post bezogen in ganz
Deutschland M. 2.75 vierteljährlich.

Die landwirthschaftl. Schule zu Worms

beginnt ihren 25. Jahrgang am 1. November. — Programme sind durch
den Director Dr. Schneider zu erhalten.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Böller in Emmendingen.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein Emmendingen.

Am 4. und 5. Oktober d. J. findet in Emmendingen eine
Trauben- und Wein-Ausstellung

statt. Die Anmeldung hat bis zum 28. September durch Vermittlung
der Bürgermeisterei bei dem Ausstellungskomitee in Emmendingen
zu geschehen. Ausgestellt können werden Trauben und Wein des ganzen
Kaiserthums. Groß. Ministerium des Innern hat Preise für Trauben
und die Centralstelle des landw. Vereins Preise für Weine und Diplome
für diese und für Trauben zur Verfügung gestellt. Das Nähere ist aus
dem nächster Tage zur Vertheilung kommenden Programm ersichtlich. Wir
laden zur Besichtigung und zum Besuche der Ausstellung hiermit freund-
lichst ein.

Emmendingen, 15. September 1885.

Die Direktion.

P. Gsell.

Fahnenweihe.

Der Liederkranz Heimbach begehrt

Sonntag den 27. September d. J.

das Fest der
Fahnenweihe.

Wir beehren uns hiezu alle Säger und Gesangesfreunde
von nah und fern freundlichst einzuladen und geben uns der
freudigen Hoffnung hin, an diesem Tage alle unsere Freunde
begreifen zu können.

Um 11 Uhr: Empfang der Vereine. Um 1 Uhr:
Fahnenweihe in der Kirche, sodann Festzug nach dem Festplatz.
Gesangsvorträge und gesellige Unterhaltung. Abends: Ban-
kett mit Tanzbelustigung.

Heimbach den 18. September 1885.

Der Vorstand.

Zu verkaufen eine
Trotte,

mit hölzerner Spindel
bei

Lehrer Boos
in Balingen.

Zu vermieten

eine kleinere Wohnung, sogleich
oder auch später. Wer sagt die
Exp. d. d. Bl.

Canadischer
Trumpf-Weizen.

Unsere Behauptung bei Einführung
dieser neuen Varietät: „dieser Trumpf-
Weizen übertrifft alle bisher bekann-
ten Sorten“ hat sich in verfloßnenen
Jahre glänzend bewährt. Er winter-
te nicht aus, blieb von Rost und Brand
verschont, lagerte sich nicht und gab
einen grösseren Ertrag an Korn und Stroh
wie irgend eine andere Sorte. Das Korn
ist schwer, die Aehre lang und wohl-
gefüllt. Jedes Korn trieb 8-10 Halme
und genügt eine Aussaat von 20 Kilo
pr. 25 Ar vollkommen. Unbestritten ist
Trumpfweizen der erste und ein-
zige Weizen der die Fruchtbarkeit
des englischen und die Brauchbarkeit
des deutschen Landweizens in sich ver-
einigt. Wir offerieren: Originalsack
(100 Kilo) ab Hamburg 90 Mark, 50
Kilo ab hier 60 Mark, 5 Kilo 10 Mark,
1 Kilo 3 Mark.

Becker & Co., Kötzschenbroda-Dresden.

Traubenscheeren

billigst bei
C. Lutz.

Zu vermieten,

eine Wohnung mit 3 Zimmer
nebst Zugehör, Mitte Dezember
beziehb. Näheres bei der Exp.
d. d. Bl.

Husten, Heiserkeit, Hals-,
Brust- und Lungenleiden etc.



bestbewährtes, angeneh-
mes Haus- und Genußmit-
tel für Erwachsene und
Kinder.

Prospecte mit Geb.-Ann.
und vielen Attesten bei jeder
Blasche. Niederlage in Em-
mendingen bei Julius Sartori,
in Waldkirch bei Ad. Graefler,
in Freiburg in den Apotheken.

Pianos billig, baar oder Raten
Fabrik, Weidenslaufer, Berlin.

Bestellungen sind aus-
wärts bei Kaiserl. Post-
anstalten und im hies.
Postbeamt bei den Post-
boten zu 1 M. 25 1/2
vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Ottenheim, Dreifach und Waldkirch.

N. 113.

Emmendingen, Donnerstag, 24. September

1885.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben
unter'm 18. September d. J. anädigt geruht, den Domänenverwalter
Richard Schenk in Emmendingen unter Verleihung des Charakters
als Domänenassessor zum Kollegialmitglied der Domänenverwaltung zu ernennen.

Politische Tagesübersicht.

Mit folgenden warmen Worten begrüßt der „Staatsanzeiger“ für
Württemberg den deutschen Kaiser auf württembergischem Boden:

Patriotische Begeisterung geht durch die gesammte Einwohnerschaft;
Tausende und aber Tausende strömen herbei, ihren Kaiser zu
schauen, in dessen harter Hand Deutschlands Ehrenschild mähelos ruht,
der im Krieg und Frieden des Vaterlandes Macht und Größe mannaft
und erfolgreich gewährt, in schwerer Zeit Deutschlands Heere zu unter-
gleichlichen Siegen geführt und das Deutsche Reich als Hort des Friedens
glanzvoll auferweckt hat. Alle Herzen schlagen einmütig und ohne
Unterschied dem 88jährigen Helden entgegen; begeistert begrüßt ihn
Schwabens Jugend: Heil dem Kaiser, hochwillkommen
im Schwabenland!

Die spanische Note, welche am Montag in Berlin übergeben wor-
den ist, liegt jetzt dem Kaiser vor. Ehe nicht eine Entscheidung des
Kaisers gefaßt ist, wird man über die Note kaum etwas erfahren.

Der Bundesrath in Berlin hat die Verlängerung des kleinen Ver-
lagerungsstandes für Berlin um ein Jahr genehmigt.

Der Reichskanzler ist nun doch von Vargin abgereist und
in Berlin eingetroffen. Wie lang er sich daselbst aufhalten wird, ist
noch ungewiß, er gedenkt jedenfalls noch auf einige Wochen nach Fried-
richshagen zu gehen.

Die Frist für Einbringung der Ergebnisse der Ermittlung über ge-
werbliche Arbeiten an Sonn- und Feiertagen ist bis zum Ablauf dieses
Jahres verlängert worden, weil auf Vollständigkeit und Gründlichkeit
der Ermittlungen großer Werth gelegt wird.

Den Mannschaften des Seebataillons in Kiel ist bei der Parole
am Dienstag Mittag eröffnet worden, daß sie vor der Hand nicht ent-
lassen werden könnten. Zu erschrecken braucht über diese Nachricht
niemand, wohl aber bedenke man, daß die Vorsicht die Mutter der
Weisheit ist. Aus Spanien fließen die Nachrichten spärlich. Die Ver-
fugung der Regierung, die Küstendefinitionen zu beschleunigen, sind im
Grunde wohl nichts anderes, als eine Conzession an die öffentliche
Meinung, die sich in Madrid noch immer in dem Wahn wiegt, Deutsch-
land einschüchtern zu können. In Frankreich meint man, die Karolinen-
frage werde schließlich nach dem Muster des deutsch-englischen Abkommens
über den Sulu-Archipel gelöst werden. Deutschland werde die Ober-
hoheit Spaniens über die Karolinen anerkennen, Spanien dagegen dem

deutschen Handel und den deutschen Schiffen dort volle Freiheit lassen.
Das wünscht auch England zu erhalten.

Die Armeer, so stehen die Dinge in Spanien, ist bis jetzt in
ihrer großen Majorität noch für den König; die konservativen und
liberalen Blätter nehmen den König den republikanischen Organen
gegenüber, welche immer wieder behaupten, Alfonso habe die Karolinen
an Deutschland verkauft, energisch in Schutz. Moret, einer der früheren
Minister, hielt dieser Tage eine öffentliche Rede, in welcher er u. a.
sagte, die Behauptung, Deutschland habe das spanische Ergefühl absicht-
lich verletzt, sei durchaus unberechtigt, Deutschland sei stets zuvorkommend
und schonend Spanien gegenüber aufgetreten. Die Aufregung ist noch
immer groß, doch scheint es, als ob die besonnenen Elemente die Ober-
hand bekommen sollten.

Die neueste Nachricht aus Spanien ist die, daß der Dampfer
„San Quintin“ in Manila angelangt ist und den vielgenannten Sou-
verneur der Insel Yap, Lieutenant Capriles, mitgebracht hat. Wo von
Manila aus die Reise hingehen wird, muß ja bekannt werden, merk-
würdig ist es jedenfalls, daß Herr Capriles gerade jetzt seine Insel verläßt.

Die Spanier sind wirklich naiv in ihrer Kriegsfurie. Hat sich
doch ein Stiersechter Mazzantini erboten, ohne Honorar in jeder Haupt-
stadt der Provinzen je 6 Stiere, also in Summa etwa 250, zum Festen
der nationalen Sammlung für eine Kriegsflotte zu tödten. Wir Deutschen
haben im Jahr 1848 auch Kreuzer und Gulden gesammelt und etwa
eine Million aufgebracht, um eine Flotte zu gründen. Der Gedanke
war schön und der Instinkt richtig, daß wir eine Flotte haben müßten,
aber das Geld hat kaum für ein Schiff gereicht und vollends nicht zu
einem Panzerkreuzer.

Im Herrenhaus in Oesterreich hat's einen Pairs-Schub gesezt.
Wenig Deutsche, viel Slaven, Deutsch-Liberale nur einer und der heißt
Dumba.

In Fredensborg, dem Schloß des Königs von Dänemark,
ist doch auch nicht alles Gold, was glänzt. Zunächst fehlt, was übrigens
in Berlin mit Genugthuung bemerkt worden ist, einer der nächsten An-
verwandten, der Herzog von Cumberland, nämlich. Es heißt, der Kaiser
von Rußland habe seine Anwesenheit nicht gewünscht. Dann aber ist
man in Dänemark und ganz besonders in hochkonservativen Kreisen,
durchaus nicht entzückt davon, daß mit der Prinzessin von Chartres,
die der Prinz Waldemar heirathet, die Orleansen in die Familie kommen.
Geradezu ergrimmt aber ist man in weiten Schichten des Volkes darüber,
daß die Kinder aus dieser Ehe katholisch erzogen werden sollen.

In der Illustr. Zeitung, ist der dänische Prinz Waldemar
und seine Braut, die Französin Marie von Chartres abgebildet. Der
Prinz ist ein hübscher Mann trotz Brillen, seine Braut hat mehr ein

Ueber gährende Diefen.

Roman aus dem Amerikanischen von J. A. Deutscher.
(Fortsetzung.)

Als handle es sich um das Gleichgültigste, so hob Kapitola den Tisch mit
den Erfrischungen auf und setzte ihn an seinen gewohnten Platz.
Nachdem sie hierauf auch noch den Sessel, welchen sie inne gehabt hatte,
vor ihr Bett rollte, blieb auf der verhängnisvollen Falltür Nichts zurück, als der
Lehnstuhl, auf dem Blad Donald saß.

Einem Augenblick mußte Kapitola sich auf die Lehne des Sessels stützen,
als sie ihn an seinen Platz vor ihrer Lagerstätte beförderte. Trotz der seltenen
Gefüßgegenwart, welche dieses Mädchen bewies, wollte sie doch für Sekunden eine
ohnmachtähnliche Schwäche beschleichen, aber wie in dunklere Gewitternacht der
Blitz aufleucht, um im nächsten Moment die Welt in unbeschreiblicher Hysterie
aufzuleuchten zu lassen, so wich das bange Gefühl auch so jäh, wie es sie hatte
überwältigen wollen und eine feste Entschlossenheit kam über sie, eine Entschlossenheit
unbiegsam wie Eisen.

Das Blut in den Adern dünnelte sie zu Eis erkarrt, jede weitere Empfindung
schien ihr Herz verloren zu haben, das in ihrer Brust hämmerte, als wolle es
dieselbe zerperren.

Ein entlichlich verzweifelter Entschluß war in ihr zur Reife gediehen und
ob sich auch Alles vor ihren Augen verwirrte wie Feuer und Blut, nur der eine
Begriff stand ihr offen: Einer von ihnen werden mußte sterben; galt es denn —
Blad Donald oder sie!

39. Kapitel.

Doktor Pierre St. Jean.

Für die Ungerechtigkeit, welche Guido Roge durch seinen Feind, den Kolonell
de Noir geschieden war, sollte dem beleidigten Genugthuung geschehen, sobald die
Gefühlskälte beendet und das Regiment, das der Kolonell befehligte, in
seine Heimath zurückgeführt sein würde, da diese Verhandlung einen Beifzug der höchsten
Militärpersonen erforderte.

Inzwischen wurde Guido der Weg freigestellt, sich eine Vergünstigung zu
erbiten, und unter Herbert Greyson's Beifzug gelang es, den jungen Mann von
seinem Dienst als Rekrut zu befreien und ihn somit aus Kolonell de Noir's Bereich
zu bringen.

Mit ausreichenden Geldmitteln von Seiten Herbert's versehen, nahm Guido
seinen Abschied, um nach New-Orleans zurückzukehren, wohin sein Vater ihm
führen sollte.

Er nahm Wohnung in einem gut renommierten Hotel und eröffnete seine
Praxis als Arzt mit dem besten Erfolg, denn es war eben die Zeit, in der die meisten
Krankheiten in jener Stadt wütheten und ärztlicher Beistand deshalb doppelt gesucht
ward.

Es war am Spätabend eines unfreundlichen Wintertages, als Guido wachend
auf seinem Divan lag. Seine Gedanken weilten bei seiner Mutter und Maria
auf Willow Heights, als plötzlich der schnelle Klang der Nachtlöde ertönte.

Wenige Minuten später wurde an seine Thür geklopft und der Hotelbdiener
meldete:

„Ein Gentleman hier im Hause ist sehr krank und wünscht sogleich des
Herrn Doktors Beistand. Zimmer Nummer 555.“

„Ich gehe zu Diensten!“ antwortete Guido, um gleich darauf in Begleitung
des Aufwärters den langen Korridor entlang nach dem bezeichneten Zimmer zu eilen.

Erst als er die Thür öffnete, sah er die Mutter und Guido trat ein.
Auf einem zur Mitte des Zimmers stehenden Bette ausgebreitet, lag ein
kleiner, alter Mann mit blauer Nachtkappe und in ein langes, weißes Schlingengewand
gekleidet.

An der Seite des Lagers stand eine kleine alte Frau in braunem Merinowoll
und einer händergezielten Mustiknähle auf dem Kopfe.

„O, Monsieur Doktor!“ rief sie, auf den Eintretenden zufliegend, als er kaum
die Schwelle überschritten hatte. „O, Monsieur Doktor! Ich bin außer mir
vor Schmerz! Sehen Sie meinen Bruder! Er ist krank! Er rührt sich nicht!
Er ist todt! Er ist todt!“

„Still, still!“ beschwichtigte Guido die Erregte. „Ich werde den Kranken
untersuchen!“

„Nur ohne weitere Noth von der Beihlagenden zu nehmen, trat Guido dicht
an das Bett heran und begann seine ärztliche Prüfung.“

Er fand den Daliegenden in einem sehr mißlichen Zustand. Das Gesicht,
und der ganze Körper überhaupt waren so kalt wie Eis. War er auch noch nicht
todt, so fehlte doch nicht viel daran.

Hier mußte schnell und energisch etwas gethan werden. Was einen gefunden

deutsches Gesicht als ein französisches und einen Ausdruck, als wenn sie sich auf etwas bekäme. Der Prinz hat nur 28 000 M. Apinage und einen kleinen Zuschuß aus seines Vaters Tasche, die nicht groß ist, aber hübsche Ausflüchte, nämlich auf 100 000 fr. jährlich von seinem Schwiegerpapa und etwa 20 Millionen Erbschaft, wenn dieser die Augen zudrückt.

In der Illust. Zeitung ist auch die Quadrige abgebildet, welche auf dem Wiener Parlamentshaus aufgestellt wird. Die vier Säule sollen die Deutschen, Ungarn, Polen und Slaven vorstellen, die sich im Parlament ganken. Prachtvolle vier Säule, aber es gehört ein besserer Künstler dazu als Graf Laas, der Minister. Seht nur, wie den starken Thieren der Ramm gemacht ist.

Die Ausweisungen von Polen in der Provinz Posen sind sehr umfassend. Sie geschehen im deutschen Interesse, um dem Uebergreifen und Ueberwuchern der polnischen Bevölkerung in dieser preussischen Provinz einen Damm zu setzen. Das polnische Element, das von dem ultramontanen Centrum in Berlin und von Rom gefördert und gehäffelt wird, war und ist den Deutschen feindlich. Die Ausweisung wird aber, wie man liest, zu rücksichtslos und unbarmherzig betrieben. Viele Erbsitzen werden vernichtet und die Revanch: bleibt nicht aus. Aus Polen werden zahlreiche Deutsche ausgetrieben und zwar auf russische Art. Die Sache ist wichtig genug, daß sie im nächsten Landtag verhandelt wird. Nach den neuesten Nachrichten zurückzuziehen die russischen Behörden die Uebernahme solcher aus Preußen ausgewiesenen, welche länger als 16 Jahre der Heimath fern geblieben sind.

Aus Sofia wird gemeldet: Eine Proclamation des Fürsten Alexander (Prinz v. Wallenberg) verurtheilt die Annahme der Herrschaft über Nord- und Süd-Bulgarien. Der Fürst traf gestern Dienstag in Philippopol ein, wo für ihn ein feierlicher Empfang vorbereitet wurde.

Revolution in Ost-Rumelien, das ist das Neueste aus der Türkei. Wenn man schon bis zum letzten Augenblick von keinerlei bedrohlichen Anzeichen vernommen hat, scheint doch alles recht hübsch sauber vorbereitet gewesen zu sein. Christi Pascha, der Gouverneur, und sein Ministerium sind gestürzt, der Pascha sogar von den Aufständischen gefangen. Das neuernannte Ministerium hat sich alsbald um Hilfe an den Fürsten von Bulgarien gewendet und dieser hat auch nichts Eiligeres zu thun gehabt, als die Mobilisirungs-Ordre für seine Armee zu unterschreiben, die Volksversammlung, die Sobranje, für den 22ten nach Sofia zu berufen und in höchst eigener Person von Barna nach Philippopol abzureisen. Was wird man nun in Konstantinopel, was in Wien, Petersburg, Berlin und London dazu sagen?

Baden.

Emmendingen, 21. Sept. (Bürger- und Gewerbeverein). Nach Mittheilung von Groß. Ministerium des Innern wird in Karlsruhe ein Kurs für Schuhmacher behufs Anleitung zur Herstellung rationaler Fußbekleidung abgehalten werden. Derselbe wird Vorträge über Anatomie des Fußes, Ueberweisung zum Abformen von Füßen in Gyps und zur Verwerthung der hergestellten Gypsformen für die Fußbekleidung umfassen und höchstens 5-6 Tage dauern. Der Kurs beginnt Montag den 5. u. M., Morgens 9 Uhr. Anmeldungen müssen spätestens bis 28. d. M. beim Groß. Ministerium des Innern eingereicht werden. Zur Bekleidung des Kurse und Aufenthaltswandtes kann Unbemittelten eine mäßige Beihilfe gewährt werden. Nähere Auskunft ertheilt der Vorsitzende des Bürger- und Gewerbevereins, Gewerbelehrer Duffner, dahier.

Bruchsal, 22. Sept. Bei der gestrigen Hauptprobe der hiesigen freiwilligen Feuerwehr am Hohenhaager-Schulgebäude rutschte, H. Arch. Menschen tödten mußte, konnte diesen nahezu leblosen Mann vielleicht retten Es galt einen raschen Versuch.

Madame, wandte er sich entschlossen an die ättern dastehende, alte Frau, lassen Sie sogleich eine Waune mit so heißem Wasser füllen, wie Sie es nur an der eigenen Hand ertragen können und lassen Sie die Temperatur so viel als möglich steigen, nachdem der Kranke ins Bad gelegt ist. Beobachten Sie fünf Minuten lang den Erfolg. Ich werde inzwischen aus meiner Apotheke ein Medicament bereiten, das der Patient zu nehmen hat, sobald er wieder zum Leben erwacht."

Und eilfertig verließ der Doktor das Zimmer, wo seine Anordnungen ohne Verzug in Ausführung genommen wurden.

Als Alles bereit war wurde der Kranke aus dem Bette gehoben und in das heiße Bad gelegt. Da der Patient sich vollständig regungslos verhielt, begann die alte Dame, neues kochendes Wasser zu dem Bade hinzuzugeben, als plötzlich ein lauter Schrei aus der Waune erkante, welcher alle Umstehenden zurucktaumeln ließ, und der Kranke mit der Geleutigkeit eines Jünglings aus dem Bade in sein Bett sprang, indem er ein über das andere Mal schrie:

"Güsel! Mörder! Man tödtet, man verbrennt mich! Hilfe, Hilfe!"
"Dem Himmel Dank! Er spricht! Er lebt! Mein Bruder! Mein Bruder lebt!" freute die alte Dame, auf das Bett zurückgehend.
In diesem kritischen Moment öffnete Doktor Rode die Thür und trat eilig ein. Mit zwei, drei Schritten stand er neben der Badewanne und griff in das nahezu kochend heiße Wasser.
"Gott im Himmel, Madame!" rief er aus. Was haben Sie gethan? Der Kranke muß ja keine Heiße verbräht sein!"
"O, nichts verbräht, Monsieur!" antwortete die alte Dame außer sich vor Entzuden. "Er lebt! Mein Bruder lebt!"
"Und so war es!"
Das heiße Bad hatte Wunder gethan. Der Patient war in der That gerettet und dem Leben zurückgegeben.
Und Guido's lächeln Wert fand volle Anerkennung. Der alte Mann, an dem er zum Lebensretter geworden, war ein Franzose und mit der ganzen Großmuth seiner Nation dankte er dem jungen Arzte, den er seinen Freund, seinen Sohn nannte.

(Fortsetzung folgt.)

Stg., ein auf der Mitte des hohen Daches positiver Feuerwehmann Namens Gustav Weid aus und hürzte von dem drei Stock hohen Gebäude, d. h. aus einer Höhe von mindestens 50 Fuß, auf den harten Erdboden herab. Der Verunglückte, der einen Schädelbruch erlitten, wurde bewußtlos in's Spital verbracht, wo er gegen 8 Uhr Morgens seinen Verletzungen erlag. Derselbe war ein brauer, fleißiger Mann, lebte aber in sehr dürftigen Verhältnissen und hinterläßt eine Wittwe mit 5 noch unetogenen Kindern. Der hiesigen Feuerwehr gehörte er seit 16 Jahren an und war mehrere Jahre Hauptmann der Steigerkompagnie.

Am 15. d. M. fand in Waldshut der jährlich: Farrenmarkt statt. Aufgeführt wurden 124 Stück von 10 Händlern und 6 Privaten. Prämien waren ausgesetzt: a. für die Aussteller von echten Simmenthaler gelblichgelben Weisfarren und b. für Käufer (Gemeinden) von Farren. Als besonders tauglich wurden 56 Stück ausgemählt und gebrannt und davon 35 Stück angekauft. Käufe wurden überhaupt 60 abgeschlossen; der höchste Verkaufspreis war 650 M., der niedrigste 270 M. Da keine Händler die nötige Anzahl tauglicher Simmenthaler Gelblich-Weisfarren auführte, so konnten die Händlerpreise nicht vergeben werden, dagegen wurde der hierfür bestimmte Betrag von 180 M. den Händlern als Weggelber in der Art zuweisen, daß für jeden gebrannten Farren 3 M. ausgemorfen wurden. Kaufsprämien erhielten die Gemeinden Dangrietten 50 M., Oberaufringen 40 M., Weitzhofen 40 M., Dellingingen 30 M., Volkstetten 30 M., Neagensthal 30 M., Wiswil 30 M., Blasiwald 30 M., Gieslingen 20 M., Waldshut 20 M., Ergingen 20 M. Es war nach dem "Abb." unerkennbar, daß diesmal gegen die Vorjahre bessere Waare aufgeführt wurde und die Viehzucht in erfreulicher Weise im Aufschwunge begriffen ist.

Schwurgericht.

Freiburg, 19. Sept. Unter dem Vorsitz des Gr. Herrn Landgerichtsraths Baumstark kam heute die Anklagesache gegen Johann Jakob Maurer von Wiesch wegen Meineids und verläumderischer Beleidigung zur Verhandlung. Wie vielfach, so bestehen auch in der kleinen Gemeinde Wiesch zwei Parteien, nämlich Anhänger und Gegner des Bürgermeisters Käuber. Bei der diesjährigen Bürgermeistwahl wurde nach dreimaligem Wahlgange der bisherige Bürgermeister Käuber wieder gewählt. Die Gegner suchten nach dessen Befähigung alles Mögliche auf, um die Entfernung Käubers durchzusetzen. Es wurde eine Beschwerde an das Bezirksamt Schopfheim eingereicht, in welcher behauptet wurde, im Jahre 1883 habe bei einer Holzverfeuerung Wirth Brändlin Wein ausgegossen, welcher aus der Gemeindefasse bezahlt worden sei. Damit dieser Posten nicht beanstandet werde, seien dem Wirth Brändlin zwei Gemeindefahren in Ansat gebracht worden; es sei aber bekannt, daß Brändlin nie Fuhrer leiste. Ueber diese Beschwerde wurde der Angeklagte vor Gr. Bezirksamt Schopfheim eidlich als Zeuge vernommen. Bei dieser Einvernahme sagte Angeklagter, daß der Bürgermeister wohl deswegen in's Gerichte gekommen sei, weil er — Angeklagter — zu einem gewissen Faller gesagt habe: "Wenn der Kaufpreis für angeblich geleistete Frohndfahrten aus der Gemeindefasse bezahlt worden sei, so könne doch der Gemeindeführer dies nicht allein gemacht haben; denn dann müßte der Bürgermeister auch darum wissen." Von der Gr. Staatsanwaltschaft wurde nun behauptet, daß Angeklagter die Unwahrheit gesagt habe; denn nicht durch obige beschworene Angabe sei der Bürgermeister in's Gerichte gekommen, sondern durch die vom Angeklagten selbst in Gegenwart mehrerer Personen und an verschiedenen Orten gemachten Aeußerungen, welche genau der Beschwerde entsprechen. Nach Einvernahme der Zeugen sprachen jedoch die Geschworenen hinsichtlich der Frage des Meineids das "Nichtschuldig" aus, bejahten dagegen die Frage der verläumderischen Beleidigung des Bürgermeisters Käuber, worauf das Gericht eine Gefängnißstrafe von zwei Monaten erkannte und dem Angeklagten sämtliche Kosten auflegte.

Freiburg, 21. Sept. Unter dem Vorsitz des Gr. Herrn Landgerichtsraths Mayer kam heute die Anklage gegen Anton Bayer, Sparkassenverwalter und Adlerwirth von Waldkirch, wegen Amtsunterschlagung, Untreue, Betrugs und Uklundensfalschung und gegen dessen Ehefrau Franziska geb. Riner von da wegen Beihilfe zur Amtsunterschlagung zur Verhandlung. Anton Bayer, 62 Jahre alt, ist seit Gründung der Sparkasse Waldkirch im Jahre 1855 Rechner derselben. Er führte bisher zu allgemeiner Zufriedenheit die genannte Kasse und genoß in der Stadt Waldkirch großes Zutrauen. Im vergangenen Jahre stellten sich jedoch verschiedene Unregelmäßigkeiten heraus, welche zu einer Untersuchung der Kasse und deren Bücher führten, in Folge deren jetzt Anklage wie angegeben erhoben wurde. Nach dem Eröffnungsbeschlusse soll sich Rechner Bayer dahin verhalten haben, daß er als Beamter Gelder, die er in amtlicher Eigenschaft in Gewahrsam hatte, sich rechtswidrig angeeignet habe, nämlich in den Jahren 1880 und 1884 in verschiedenen Posten 52 M. 52 Pf., und daß er in Bezug auf diese Unterschlagungen die Bücher der Sparkasse unrichtig führte und in zwei Fällen falsche Quittungen angefertigt habe. Bayer habe anfertigen lassen und von diesen falschen Quittungen dem Verwaltungsrath der Sparkasse Waldkirch gegenüber zum Zweck der Täuschung Gebrauch gemacht habe. Weiter soll Bayer im Jahre 1880 beim Ankauf einer badischen Staatsobligation von 500 fl. für eine Barbara Winterhalter den Betrag von 51 M. 80 Pf. sich rechtswidrig angeeignet und das Kassensbuch dadurch gefälscht haben, daß er Ratt 851 M. 80 Pf. nur 800 M. für Barbara Winterhalter in Einnahme stellte. Ferner

wird behauptet, daß Bayer als Rechner der Sparkasse bei verschiedenen Vermögensverfeigerungen und Konten sich von den vermiesenen Rollen im Ganzen gegen etwa 80 bis 90 M. rechtswidrig angeeignet, indem er die der Kasse erwachsenen Rollen als Zuzufolgebüßten, Porti u. s. w. höher berechnet und den Reihbetrag zu sich nahm und daß er weiter für das Anwohnen von Vermögensverfeigerungen zu hohe eigene Gebühren ansetzte und nicht gebührende Auslagen in Anrechnung brachte und zwar im Ganzen etwa 40 M. Sodann soll Bayer theils als Rechner der Sparkasse, theils als Bevollmächtigter von Geldern, die er an Berechtigte nach Amerika schicken sollte, sich ungefähr 350 bis 390 bzw. 100 M. angeeignet haben. Zuletzt habe Bayer gelegentlich der Beschaffung von Staatspapieren für verschiedene Gemeinde- und Fondsrechnungen sich dadurch rechtswidrige Vermögensvortheile verschafft, daß er in Bezug auf Kurs und erwachsene Rollen allzu hohe Rechnungen aufstellte und sich anweisen ließ. Die Ehefrau des A. Bayer habe sich dadurch vergangen, daß sie die im Eingange genannten, von ihrem Ehemann gefertigten falschen Quittungen unterzeichnete. Ueber alle diese Anklagepunkte wurden 23 Zeugen und zwei Sachverständige gehört. Die Gr. Staatsanwaltschaft, vertreten durch Herrn Staatsanwalt Weiler, begründete die Anklage in längerem und ausführlichem Vortrage und hielt die Anklage gegen Rechner Bayer vollständig mit Ausnahme derjenigen des Betrugs aufrecht, beantragte jedoch, die Fragen nach mildernden Umständen zu bejahen. Bayer erhielt 2 Wochen Gefängnis, seine Ehefrau wurde freigesprochen.

Nr. 7562. Vom Gr. Amtsgerichte Emmendingen wurde heute folgendes **Ausschlußurteil** erlassen: Nachdem an die im Auftrage vom 30. März d. J. Nr. 2046 bezeichneten Vermögensverfeiger, Rechte und Ansprüche der dort genannten Art nicht geltend gemacht worden sind, werden solche der Aufforderungsklägerin, Georg Friedrich Friedrich Ehefrau Katharina geb. Henninger von Weiswil gegenüber für erloschen erklärt. Emmendingen, den 18. September 1885. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts Jäger.

Steinbruchbetrieb.

Der Betrieb des städtischen Steinbruchs soll sofort an einen leistungsfähigen Unternehmer vergeben werden.

Uebernaehmslufüge wollen sich alsbald unter Vorlage von Zeugnissen an unterzeichnetes Bürgermeistramt wenden.

Emmendingen, den 21. Sept. 1885. Bürgermeistramt: Koll.

Haus-Verkauf.

In hiesiger Stadt ist ein einstöckiges hübsches Wohnhaus, neugebaut mit 4 Zimmern, 1 Küche, 3 Mansarden, schönem Keller nebst 7 Ar 48 Meter Hofraube und Garten, Magazin mit Schopf und Stallungen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres bei Aug. Zilker in Emmendingen.

Saat-Roggen

prima Waare zu haben bei Gustav Weyh in Wasser.

Zu verkaufen eine

Trotte,

mit hölzerner Spindel bei Lehrer Boos in Dablingen.

Schwarz Satin merveilleux (Ganz Seide) **Wf. 1.90 Pf. per Meter** bis M. 14. 65 Pf. (in 16 verschied. Qual.) versendet in einzelnen Rollen und ganzen Stücken tollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Debit von G. Haaseberg (Königl. und Kaiserl. Hoflieferant in Venedig, Mailer umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.

Das neue Schuljahr am **International-Lehrinstitut** zu **Bruchsal** beginnt am Dienstag, 29. September. Die Absolvierung der VI. Klasse **berechtigt** zum einjährigen Militärdienst; die drei letzten Jahre sind **sämmtlichen** 53 vorgeschlagenen Abiturienten bestanden.

Abonnements-Einladung.

Mit dem ersten Oktober beginnt ein neues Quartal des „Hochberger Boten“ und erlauben wir uns hiermit, zu zahlreichem Abonnement einzuladen. Bestellungen werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.

Die Expedition.

Die Ziehungsliste der **Badener Lotterie** liegt zur Einsicht offen in der Exped. d. Bl. **Loose des Darmstädter Pferde- und Fohlenmarktes** à 2 M. sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten widmen wir die traurige Nachricht, daß unser lieber **Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater** **Johann Georg Engler, Gsurig,** nach langem schweren Leiden heute früh Morgens 1/6 Uhr sanft entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten **Die trauernden Hinterbliebenen.** Emmendingen, den 23. September 1885. Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittags 2 Uhr statt.

Viehmarkt-Verlegung.

Der auf **Dienstag den 29. September d. J.** angezeigte hiesige Viehmarkt fällt mit dem Kieglers Markt zusammen, weshalb derselbe mit Genehmigung Groß. Bezirksamts am Tage vorher, **Montag den 28. September l. J.** abgehalten wird. Emmendingen den 21. September 1885. Gemeinderath: Koll.

Brückenbau-Vergebung.

Der Umbau der Brettenbrücke bei Kollmarsteuth soll im Submissionswege vergeben werden. Es sind voranschlag:

1. Abbruch, Erd- und Maurerarbeiten zu 646 M. 56 Pf.
2. Steinhauerarbeiten zu 214 „ 88 „
3. Eisenkonstruktion zu 1038 „ — „

Gesamtanschlag 1899 M. 44 Pf.

Schriftliche Angebote auf das Einzelne oder Ganze wollen längstens bis **Mittwoch den 30. September d. J.** an das unterzeichnete Bürgermeistramt, bei welchem indeßen die Kostenberechnung, Bedingungen und Bauseichnung eingesehen werden können, nach Prozenten des Voranschages mit der Aufschrift „**Submission**“ verschlossen eingereicht werden. Kollmarsteuth, den 22. September 1885. Das Bürgermeistramt: Söllinger.

Real-Handelsschule

mit 6 Klassen, deren Absolvierung zum einjährigen Militärdienst **berechtigt**; die drei letzten Jahre sind **sämmtliche** 53 vorgeschlagenen Abiturienten bestanden. **Pensionat** für Knaben von 11 Jahren an. Programm durch die **Direction des International-Lehrinstituts in Bruchsal.**

Zu vermietthen

auf **1. November**: Eine elegante Wohnung mit 4 Zimmern und Zugehör (1 Stock); eine elegante Wohnung mit 6 Zimmern und Zugehör (2 Stock); eine hübsche Wohnung mit 4 Zimmern und Zugehör (Dachbod). Näheres im Geschäfts-Bureau von **August Ziller.**

Ein möblirtes **Zimmer** ist zu vermietthen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gefunden

wurde eine **Kette zwischen Kollmarsteuth u. Emmendingen.** Näheres beim **Bürgermeisteramt in Kollmarsteuth.**

Bei Christian Schöcklin, Bürgermeister, sind mehrere **hundert Fuß-Dauben** in der Länge von 1-2 1/2 Meter, sowie 4 Stück **Faß** 7-19 Ohm haltend, zu verkaufen.

Eine größere **Versand-Firma** in **Hamburg** sucht **Reisende** und **Agenten** zum Verkauf von **Coffee** und **Thee** an **Private** gegen **Figur** und **Provision.** Größt. Offerten zu richten sub. **G. 0104** an die **Annoncen-Exped.** von **G. L. Daube & Co., Hamburg.**

Neu Für edle Frauen Blätter für die echte und wahre **Emancipation** des **Weibes.** Herausgegeben und redigirt von einer **höchgestellten** ungenannt bleibenden **Dame** und **Dolph Heinrichsen.** **Erscheinungsweise:** Halbmonatlich in **Heften** à 50 Pfg. **Heft 1** ist **soeben** erschienen und **vorrdäßig** in **A. Dölter's Buchhandlung.**

Zu vermietthen auf **1. November**: Eine elegante Wohnung mit 4 Zimmern und Zugehör (1 Stock); eine elegante Wohnung mit 6 Zimmern und Zugehör (2 Stock); eine hübsche Wohnung mit 4 Zimmern und Zugehör (Dachbod). Näheres im Geschäfts-Bureau von **August Ziller.**

Ein möblirtes **Zimmer** ist zu vermietthen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gefunden

wurde eine **Kette zwischen Kollmarsteuth u. Emmendingen.** Näheres beim **Bürgermeisteramt in Kollmarsteuth.**

Bei Christian Schöcklin, Bürgermeister, sind mehrere **hundert Fuß-Dauben** in der Länge von 1-2 1/2 Meter, sowie 4 Stück **Faß** 7-19 Ohm haltend, zu verkaufen.

Eine größere **Versand-Firma** in **Hamburg** sucht **Reisende** und **Agenten** zum Verkauf von **Coffee** und **Thee** an **Private** gegen **Figur** und **Provision.** Größt. Offerten zu richten sub. **G. 0104** an die **Annoncen-Exped.** von **G. L. Daube & Co., Hamburg.**

Neu Für edle Frauen Blätter für die echte und wahre **Emancipation** des **Weibes.** Herausgegeben und redigirt von einer **höchgestellten** ungenannt bleibenden **Dame** und **Dolph Heinrichsen.** **Erscheinungsweise:** Halbmonatlich in **Heften** à 50 Pfg. **Heft 1** ist **soeben** erschienen und **vorrdäßig** in **A. Dölter's Buchhandlung.**

Zu vermietthen auf **1. November**: Eine elegante Wohnung mit 4 Zimmern und Zugehör (1 Stock); eine elegante Wohnung mit 6 Zimmern und Zugehör (2 Stock); eine hübsche Wohnung mit 4 Zimmern und Zugehör (Dachbod). Näheres im Geschäfts-Bureau von **August Ziller.**

Ein möblirtes **Zimmer** ist zu vermietthen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gefunden

wurde eine **Kette zwischen Kollmarsteuth u. Emmendingen.** Näheres beim **Bürgermeisteramt in Kollmarsteuth.**

Bei Christian Schöcklin, Bürgermeister, sind mehrere **hundert Fuß-Dauben** in der Länge von 1-2 1/2 Meter, sowie 4 Stück **Faß** 7-19 Ohm haltend, zu verkaufen.

Eine größere **Versand-Firma** in **Hamburg** sucht **Reisende** und **Agenten** zum Verkauf von **Coffee** und **Thee** an **Private** gegen **Figur** und **Provision.** Größt. Offerten zu richten sub. **G. 0104** an die **Annoncen-Exped.** von **G. L. Daube & Co., Hamburg.**

Neu Für edle Frauen Blätter für die echte und wahre **Emancipation** des **Weibes.** Herausgegeben und redigirt von einer **höchgestellten** ungenannt bleibenden **Dame** und **Dolph Heinrichsen.** **Erscheinungsweise:** Halbmonatlich in **Heften** à 50 Pfg. **Heft 1** ist **soeben** erschienen und **vorrdäßig** in **A. Dölter's Buchhandlung.**

Sandwirthschaftlicher Bezirksverein Emmendingen.

Am 4. und 5. Oktober d. J. findet in **Emdingen** eine **Trauben- und Wein-Ausstellung** statt. Die Anmeldung hat bis zum **25. September** durch Vermittlung der Bürgermeisterei bei dem Ausstellungskomitee in Emmendingen zu geschehen. Ausgestellt können werden Trauben und Wein des ganzen Kaiserthums. Groß. Ministerium des Innern hat Preise für Trauben und die Centralstelle des landw. Vereins Preise für Weine und Diplome für diese und für Trauben zur Verfügung gestellt. Das Nähere ist aus dem nächster Tage zur Vertheilung kommenden Programm ersichtlich. Wir laden zur Beschickung und zum Besuche der Ausstellung hiermit freundlichst ein.

Emmendingen, 15. September 1885.

Die Direktion.
P. Gsell.

Anzeige und Empfehlung.

Mit Heutigem eröffne ich im früheren Verkaufsolale der Frau Wittwe **Saupe** dahier ein gut sortirtes **Ladengeschäft aller Kurz-, Woll- und Merceriewaaren** und bitte um geneigten Zuspruch.

Emmendingen, den 21. September 1885.

Luise Weisser Wittwe.

Rechnungen

in allen Größen liefert rasch und billig

A. Dölter's Buchdruckerei.

Ein gut erhaltenes

Faß

14 Ohm haltend, hat zu verkaufen. Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Ein kräftiger Junge

findet sofort und dauernde Arbeit bei **Rüfer Schmid.**

Vorräthig in **A. Dölter's Buchhandlung:**

Die Reise mit Hindernissen

Abenteuer eines Stubenhockers auf klassischem Boden.

Mit über 100 Illustrationen von **Gustav Doré.**

Preis eleg. broschirt 2 Mark.

Traubenschere

billigst bei **O. Lutz.**

Soeben beginnt ein neuer Jahrgang

der Modenwelt

Preis pro Quartal **M. 1.25** frei ins Haus.

Nach auswärts franco direct per Post sofort nach Erscheinen gegen Einsendung von **M. 1.50** in Briefmarken. Probenummern auf Verlangen gratis.

Abonnement darauf nimmt er. t. gegen

A. Dölter's Buchhdl.

Corsetten-Fabrik.

Einer geehrten Damenwelt

von Freiburg

gestatten uns, nach Vollendung unserer artigsten, zweckmäßigsten Einrichtung der

Corsetten-Fabrikation,

auf die uns hiedurch erwachsenen Vortheile aufmerksam zu machen.

- 1) Durch unsere Selbstfabrikation sind wir im Stande, **billiger** wie jedes andere **Detailgeschäft** zu verkaufen.
- 2) Unser Fabrikat zeichnet sich durch eleganten Schnitt, beste Qualität der verwendeten Rohmaterialien und Schönheit der Ausstattung besonders aus.
- 3) Wir halten stets ein Lager von einigen tausend Stücken in allen Weiten von Taille 48—90 Ctm. und allen Farben, als: weiss, schwarz, marine, mode, grau, olive, grenat, rosa, cardinal, blau, ponceau etc.
- 4) **Corsets** sind in allen möglichen Stoffen vorräthig, als: Drells in allen Qualitäten, Satins von Baumwolle und Seide, Serge, Zanella, Wollatlas, Rips etc.
- 5) **Maass-Corsets** fertigen genaustimmend in kürzester Zeit an. **Reparaturen** werden prompt und billigt besorgt.

Answahlendungen franco in's Haus.

Einem regen Zuspruch entgegensehend, zeichnen

Gebrüder Loeb,

Kaiserstraße 46.

gegenüber dem Großherzogl. Bezirksamt,

Inhaber der Corsettenfabrik Freiburg.

Corsetten-Fabrik.

Reaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Fahnenweihe.

Der Liederkranz Heimbach begehrt

Sonntag den 27. September d. J.

das Fest der

Fahnenweihe.

Wir beehren uns hierzu alle Säger und Gesangesfreunde von nah und fern freundlichst einzuladen und geben uns der freudigen Hoffnung hin, an diesem Tage alle unsere Freunde begrüßen zu können.

Um **11 Uhr**: Empfang der Vereine. Um **1 Uhr**: Fahnenweihe in der Kirche, sodann Festzug nach dem Festplatz. Gesangsvorträge und gesellige Unterhaltung. **Abends**: Bankett mit Tanzbelustigung.

Heimbach den 18. September 1885.

Der Vorstand.

Zu vermieten

eine kleinere Wohnung, sogleich oder auch später. Wer sagt die Exped. d. Bl.

Illustrirter neuer deutscher Kaiser-Kalender pro 1886

mit einem Farbendruck: „Ueberfahrt auf dem See“ und einem Wandkalender.

Preis 60 Pfg.

Vorräthig in **A. Dölter's Buchhdl.**

Obstmühlen

neuester Konstruktion auch als Traubenmühlen zu gebrauchen, per Stück 40 Mark Fabrikpreis.

Karl Kern, Sägemehl, Thurnstrasse 1, Freiburg.

(F. 1545 Q.)

Frachtbrieft mit u. ohne Firmen- und billig **A. Dölter's Buchdr.**

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 20. September d. J. gnädigst bewogen gefunden:

den Bezirksarzt **Theodor von Langsdorff** dahier zum Medicinalrath zu ernennen;

das Ritterkreuz I. Klasse des Ordens vom Jahringere Löwen dem **Oberingenieur Christian Ahla** dahier,

die kleine goldene Verdienstmedaille dem **Alt-Gemeinderath Christian Eccard** dahier zu verleihen.

Politische Tagesübersicht.

Der national-liberale Parteitag in Hannover, der am vergangenen Sonntag abgehalten wurde, war von etwa 500 Personen besucht. Deningen hielt eine Rede, in welcher er das Zusammengehen der gemäßigten liberalen und gemäßigten konservativen Elemente gut hieß und es als die hauptsächlichste Aufgabe der Mittelpartei bezeichnete, den Ultramännern auf der rechten und linken Seite scharf gegenüber zu treten. Die Versammlung nahm dann einstimmig eine Resolution an, in der die Durchführung der Sozialreform, die Erhaltung eines kräftigen Handwerker- und Bauernstandes, die Durchführung der Selbstverwaltung und der Kampf gegen die Uebergriffe der römischen Hierarchie als Ziele der Partei hingestellt werden.

Rutz und bündig und obendrein mündlich und schriftlich hat der englische Geschäftsträger in Madrid erklärt, daß England „die unbedingten Ansprüche Spaniens auf die Karolinen-Inseln nicht anerkennt.“ Die spanische „Epoca“, das ministerielle Blatt, ist darüber in arge Verlegenheit gerathen und meint jetzt, „es scheint“, als ob England in dieser Frage Hand in Hand mit Deutschland gehe. Nun, vielleicht sammeln die Spanier dann noch einige Millionen mehr, um sich schnell eine Flotte zu bauen, die nicht nur der deutschen, sondern auch der englischen über ist.

Der spanische Kreuzer „Aragon“ soll auf den **Palao-Inseln** Garnisonen inaktiv haben; bei der Insel **Jap** befinden sich zwei spanische Dampfer. Dann trägt gewiß niemand eine der Karolinen davon.

Die Proclamation des Fürsten **Alexander I.** von Bulgarien lautet wörtlich so:

Wir **Alexander I.**, Fürst von Nord- und Südbulgarien durch den Willen des allmächtigen Gottes und des Volkes, geben unserem Volk bekannt, daß die Bevölkerung Ostromeliens am 18. September, nachdem sie ihre Regierung gestiftet, eine provisorische Regierung einsetzte und uns einstimmig zum Fürsten dieser Provinz proclamierte. In dem Wir dem Wunsch des Volkes, beide Bulgarenländer in eines zu vereinigen und der Art, sein Ideal zu erfüllen, nachkommen, anerkennen Wir die Union als eine vollkommene Thatsache und nehmen den Titel eines Fürsten beider Bulgarien, Nord- und Südbulgariens, an. Wir übernehmen die Regierung der Provinz und erklären, daß Wir das Leben, die Freiheit und das Eigenthum aller friedlichen Bürger ohne Unterschied des Glaubens und der Nationalität schützen werden.

Das Manifest erklärt ferner, es seien alle Maßregeln ergriffen, um die Ruhe des Landes sicherzustellen und alle diejenigen streng zu verfolgen, welche gegen dieselbe handeln sollten, und fährt dann fort:

Ich hoffe, daß mein geliebtes Volk aus beiden Balkanländern, welches das große Ereigniß enthusiastisch begrüßt, der Konsolidation des heiligen Altens zur Vereinigung beider Bulgarien seine Unterstützung leisten und bereit sein wird, alle Opfer zu bringen und alle Anstrengungen aufzubieten, für die Verteidigung der Union und für die Unabhängigkeit des theuren Vaterlandes. Gott stehe uns in diesem schwierigen Unternehmen bei! Gegeben in der alten Hauptstadt **Groß-Tirnowo**, 20. September 1885.

Schnelldig in der That, aber die Gläubiger, die Berliner Vertragsmächte und der Sultan, müssen das Schriftstück erst noch contrasignieren! Unangenehm, wenn so etwas während des Badeaufenthalts passiert. Die Könige von Serbien und Rumänien sind durch die Nachrichten aus Bulgarien schlimm erschreckt worden. Sie sind bereits auf der Heimreise; beide über Wien und beide haben dort mit dem Minister des Auswärtigen lange Unterredungen gehabt. In Bulgarien sprengt man einstweilen Brücken, wirft die Türken über die Grenze und schneidet Telegraphendrähte und andere schöne Sachen ab. Neugierig darf man wohl sein, ob diese Schachzüge, die „Bulgarische Union“ zu Stand zu bringen, eine Folge der Kaiserzusammenkunft in Kremser sind? Das würde allerdings eine merkwürdige Manier sein, den Frieden in Europa aufrecht zu erhalten. Doch, es geht ja auf Kosten der Türkei.

Daß unsere deutschen Offiziere von General **Villot**, dem Commandirenden des I. französischen Armee-corps, sehr freundlich bei den Manövern in Arras empfangen worden sind, berichteten wir schon. Jetzt bringt die „Französische Correspondenz“ einen Artikel, der einen hohen deutschen Offizier zum Verfasser haben soll. In demselben heißt es wörtlich: Die Truppen des ersten französischen Corps zeichnen sich ebenso wie jene des fünfzehnten Corps, dessen Commandant derselbe General **Villot** früher war,

durch stramme Disciplin aus. Die Infanterie zeigte große Gefechtsdisciplin und außerordentliche Marschleistungen. Die Artillerie ist bestrebt, ihren alten Ruf als erste Masse der französischen Armee aufrechtzuerhalten, und die Cavallerie machte sich bei den diesmaligen Manövern durch ihr wirksames Eingreifen in das Gefecht vortheilhaft bemerkbar. Die sogenannte „**Rouvo d'honneur**“ (Schuß-Barade) hat endlich bewiesen, daß die Widerstandsfähigkeit der Truppen trotz der vierzehntägigen Dauer der Manöver sich nicht verringert hat.“ Im Allgemeinen können wir also,“ schließt der Artikel, „auch in diesem Jahr einen nicht unbedeutenden Fortschritt in der Durchbildung der französischen Armee constatiren, der auch fernherhin anbauern wird, wenn die richtigen Ideen des Generals **Villot** über den Zweck und Ausführung der großen Manöver auch bei den anderen französischen commandirenden Generalen Eingang finden.“

Man möchte beinahe hinzusetzen: hoffen wir, daß dieser Wunsch des deutschen Generalstabes nicht in Erfüllung geht.

Die Herrschaft **Eugenie's** kannte keine Grenzen; anfangs beschränkte sie sich darauf, die innern Angelegenheiten zu lenken, bald aber brachte sie auch die auswärtige Politik in ihre Bereich. **Arène** Houssaye, ein Winkling des Hofes, beschuldigt die Kaiserin, den Krieg mit Deutschland herbeigeführt zu haben, sie wollte als treue Tochter der Kirche dem Papst zu Liebe die protestantische Macht bekriegen. In Paris schrie man wie toll: „Nach Berlin!“ Der Kaiser wollte aber von einem Krieg nichts wissen, dessen Ausgang er ahnte. Man hielt einen letzten Ministerrath ab, in welchem viel mit dem Säbel geraffelt wurde. Napoleon lächelte traurig zu allen Aufschneidereien, nach und nach gelang es seinen Grübeln, den Ministern die Köpfe zurecht zu setzen. Man beschloß den Frieden; ein außerordentlicher Gesandter sollte am nächsten Tage abgehen, um den Delegation zu überbringen. Der kranke Kaiser legte sich zu Bett. Raum war er jedoch eingeschlummert, als die Kaiserin wieder alle Minister zusammenrief. Es war Mitternacht, als der Staatsrath zusammen trat. Die Kaiserin war so bereisam, wie alle Anwälte einer schlechten Sache; sie bewies den Ministern, daß es keinen Napoleon IV. auf dem Throne geben würde, wenn das beleidigte Frankreich nicht gegen Preußen in's Feld zöge. Es lag vielleicht ein kühner ritterlicher Zug in ihrer Rede. Von den Ministern waren manche gewiegte Staatsmänner; als die Kaiserin aber gesprochen hatte, gab es um sie her nur noch Höflinge. Sie gehorchten, als ob **Eugenie** schon die Regentin wäre, als ob sie fürchteten, in Ungnade zu fallen. Man wedte den kranken Kaiser, oder besser sagt Houssaye, man wedte ihn nicht; man gab ihm eine Feder in die Hand, und der „**legendarische Trümer**“ unterschrieb halb im Traume die gefassten Beschlüsse. — Ein dem Napoleonischen Hofe sehr nahe stehender Mann und, wie erzählt, Günstling der Kaiserin, **Arène** Houssaye, erzählt dies und noch vieles andere Interessante in seinen Memoiren.

Volk demonstrieren zu Gunsten des Allgemeinen Stimmrechts, das ist das Gespenst, das augenblicklich in Holland umzieht. In Amsterdam, im Haag, in Rotterdam und in anderen Städten jagen Tausende umher, um von den Kammern, die am Montag eröffnet wurden, eine Ausdehnung des Wahlrechtes zu verlangen. Die für gewöhnlich so ruhigen Holländer machten sogar die Nächte hindurch ziemlich viel Spectakel.

Das Geld der Chinesen ist auch kein Blech. Das kann die Aktiengesellschaft „**Bullant**“ in Stettin bestätigen, denn noch sind die beiden von ihr erhaltenen chinesischen Kriegsschiffe in ihrer neuen Heimath nicht angelangt, da bestellen „die Himmlischen“ schon wieder zwei neue ebenso große und ebenso theure Schiffe. Selbstverständlich ärgern sich darüber die Engländer, gerade deßhalb aber freut es uns um so mehr.

Baden.

Emmendingen, 24. Sept. Herr Altgemeinderath **Christian Eccard** von hier, wurde von **S. R. H.** dem Großherzog durch Verleihung der goldenen Verdienstmedaille ausgezeichnet, welche ihm heute durch den Großh. Amtsvorstand in Gegenwart des Verwaltungsrathes der Hochberger Malienstiftung und des Gemeinderathes in feierlicher Weise überreicht wurde. Herr Eccard hat während 44 Jahren die Verwaltung der genannten Stiftung in vorzüglicher Weise geführt. Solche aber nun wegen vorgerückten Lebensalters abgegeben und ist Herr **Karl Caher** zu seinem Nachfolger ernannt worden. Sowohl von dem Verwaltungsrath, als auch von der hohen Protectorin der Stiftung, **S. Königl. Hoheit der Frau Großherzogin Luise**, wurden die Verdienste des seitherigen Verwalters in ehrender Weise anerkannt und werden auch die Stifflinge, für welche Herr Eccard aufs Gewissenhafteste sorgte, ihm ein dankbares Andenken bewahren.

Emmendingen, 25. Sept. An dem Vuldigungszug der Landesdeputation werden sich nächsten Sonntag 21. Bezirk des Landes betheilig-